



## Worum geht's?

Wir alle sind irgendwann einmal in unserer Mobilität eingeschränkt. Etwa, wenn wir schwere Gepäckstücke transportieren, einen Kinderwagen schieben oder aufgrund einer Gehbehinderung. Kleine Stolperfallen können deshalb zu großen Hürden werden. Diese Barrieren zu reduzieren, sorgt dafür, dass wir trotz Beeinträchtigung aktiv unterwegs sein können und etwas Gutes für unsere Gesundheit tun.

## Zu Schritt 1:

### Barrierefreiheit

Barrierefreiheit bedeutet, dass der öffentliche Raum so gestaltet ist, dass er auch von Menschen mit Behinderungen genutzt werden kann. Viele kleine Maßnahmen erhöhen die Nutzbarkeit des öffentlichen Raumes. Vor allem Menschen mit Behinderungen in ihrer Mobilität haben damit die Möglichkeit, in der Stadt unterwegs zu sein. Die Stadt Wien achtet zum Beispiel darauf, dass Gehsteigkanten an Übergängen nicht zu hoch sind. Taktile Bodenleitsysteme bieten Menschen mit Sehbehinderungen Orientierung.

### Fußgänger:innenampeln mit Akustiksignal

Die blauen oder gelben Kästchen an der Ampel ohne Aufschrift „Bitte drücken“ oder Hand-Symbol sind Blinden-Akustik-Systeme. Diese dienen dazu, dass blinde Personen hören, wenn eine Ampel grün wird. Hier bitte die Knöpfe (insbesondere auf der Unterseite des Kästchens) nicht drücken.



Derzeit sind etwa 73 % aller Ampelanlagen mit Zusatzeinrichtungen für sehbehinderte und blinde Menschen ausgestattet. Neben akustischen Signalen unterstützen tastbare Schilder und Bodenrillen beim sicheren Überqueren der Straße. [Hier finden Sie Detailinfos zu Ampeln mit akustischen Hilfen.](#)

### Ampelschaltungen

Viele Menschen kennen das Gefühl von Stress an der Fußgänger:innenampel, wenn diese auf Rot umspringt, während man sich noch in der Mitte der Fahrbahn befindet. Vor allem für Menschen mit Gehbehinderungen ist diese Situation häufig unangenehm. Personen, die sehr langsam gehen, sollten daher ihren Weg über die Fahrbahn mit Beginn der Grünphase starten. Die sogenannte Räumphase ist die Zeit nach dem Grünblinken. Sie dient den Fußgängerinnen und Fußgängern dazu, die Kreuzung in Ruhe zu verlassen. Es besteht daher kein Grund zur Hektik, wenn die Ampel grün blinkt oder auf Rot umspringt.

### Haltestellen

Haltestellen von Bussen, Straßenbahnen oder U-Bahnen können unterschiedlich gestaltet sein. Die barrierefreie Nutzbarkeit hängt davon ab, wie gut erreichbar sie sind und wie hoch die Verkehrssicherheit beim Betreten und Verlassen der öffentlichen Verkehrsmittel ist.

### Taktiler Bodeninformationssystem

Taktile Bodenleitlinien sind ein wichtiges Hilfsmittel für blinde und sehbehinderte Menschen, um sich im öffentlichen Raum zurechtzufinden.



52,8 km Blindenleitsystem gibt es in Wien.  
50 cm links und rechts von taktilen Leitsystemen darf nichts abgestellt werden.  
300.000 Menschen in Österreich haben eine Sehbeeinträchtigung.  
[Was sind taktile Leitlinien genau? Hier finden Sie Infos.](#)

### Niederflurtechnik in Bim, Bus und Bahn

Niederflurfahrzeuge erhöhen die Barrierefreiheit. Vor allem für ältere Personen sowie Fahrgäste mit Kinderwagen oder auch Personen, die einen Rollstuhl nutzen, erleichtert die niedrige Einstiegshöhe das Ein- und Aussteigen erheblich. Barrierefreiheit in öffentlichen Verkehrsmitteln bedeutet auch mehr Platz für Fahrgäste mit Rollstühlen oder Kinderwagen. Auch der Spalt zwischen Bahnsteigkante und Fahrzeug ist möglichst schmal und wird zusätzlich durch ausfahrbare Rampen ergänzt. Der Zugang zu allen U-Bahn-Stationen und den meisten Straßenbahn- und Bushaltestellen ist durch Rampen oder Aufzüge barrierefrei möglich.

**Zu Schritt 2:**

Geschichte „Gemeinsam zum Donauinselfest“

*Meine Freundin Caro und ich freuen uns schon seit Wochen auf das Donauinselfest, weil viele Bands im Programm stehen, die wir richtig gut finden. Und heute startet es endlich! Wir haben geplant, mit den Öffis gemeinsam hinzufahren. Ich wohne in der Nähe vom Augarten und Caro in der Nähe vom Schwedenplatz. Deswegen haben wir ausgemacht, dass Caro und ich uns am Schwedenplatz treffen, dort noch ein leckeres Eis essen und dann gemeinsam weiter mit der U-Bahn zur Donauinsel fahren.*

*Ich mache mich also auf den Weg zur Straßenbahnhaltestelle Taborstraße, die sich sehr nahe bei meinem Wohnhaus befindet. Dafür muss ich nur eine Ampel überqueren (Bilder 1 und 2). Ich nehme den 2er in Richtung Dornbach (Bilder 3 und 4). An der Haltestelle am Schwedenplatz wartet Caro schon mit meinem Lieblingseis in der Hand auf mich. Darüber freue ich mich sehr und umarme sie zur Begrüßung ganz fest. Von der Straßenbahnhaltestelle gehen wir dann runter zur U-Bahn (Bilder 5 und 6). Wir steigen in die U1 Richtung Leopoldau und fahren bis zur Donauinsel (Bild 7). An der Haltestelle angekommen steigen wir aus und brauchen noch ein paar Minuten bis zu den Bühnen (Bilder 8). Dort angekommen tanzen wir zu unseren Lieblingsbands, entdecken tolle, neue Musik und genießen das Festival in vollen Zügen!*

**Zum Tipp:**

Brailleschrift – Lesen mit den Fingern.

Louis Braille (1809–1852), der selbst bereits als Kind erblindete, erfand im Alter von 16 Jahren die tastbare Punktschrift. Dank ihr haben blinde und hochgradig sehbehinderte Menschen bis heute Zugang zu Literatur und Bildung und damit zu einem selbstbestimmten Leben.

Basis für die Brailleschrift ist ein Raster aus sechs erhabenen Punkten, angeordnet in zwei nebeneinanderliegenden Reihen mit je drei Punkten. Durch die unterschiedliche Anordnung der Punkte innerhalb dieses Rasters können alle Buchstaben, Buchstabenkombinationen, Zahlen und Zusatzzeichen dargestellt werden. Je nach Sprache oder Fachsprache haben gleiche Punktombinationen unterschiedliche Bedeutungen. Beispielsweise gibt es spezielle Schriften für Chemie, Mathematik und Musiknoten.

Für jene Personen, die sie lesen können, ist die Brailleschrift ein unersetzliches und sehr wichtiges Werkzeug. Beim Einsatz im öffentlichen Raum (z. B. bei Informationsschildern auf Handläufen) ist zu beachten, dass es viele blinde oder hochgradig sehbehinderte Menschen gibt, die keine Brailleschrift lesen können. Das hat vor allem damit zu tun, dass viele Menschen zum Beispiel aufgrund von Erkrankungen erst in einem Alter erblinden, in dem das Erlernen deutlich schwieriger ist. Für diese Personengruppe sollten tastbare Informationen in Form von erhabener Normalschrift bzw. einfach erfassbaren Symbolen verfügbar gemacht werden. Außerdem bieten hörbare Informationen eine gute Alternative.

Der Blinden- und Sehbehindertenverband Wien, Niederösterreich und Burgenland setzt sich für ein selbstbestimmtes Leben für blinde und sehbehinderte Menschen ein – Leitmotiv ist der Selbsthilfegedanke.

Das Braille-Alphabet

a	b	c	d	e	f	g	h	i	j	k	l	m
● ○	● ○	● ●	● ●	● ○	● ●	● ●	● ○	○ ●	○ ●	● ○	● ○	● ●
○ ○	● ○	○ ○	○ ●	○ ●	● ○	● ●	● ●	● ○	● ●	○ ○	● ○	○ ○
○ ○	○ ○	○ ○	○ ○	○ ○	○ ○	○ ○	○ ○	○ ○	○ ○	● ○	● ○	● ○
n	o	p	q	r	s	t	u	ü	w	x	y	z
● ●	● ○	● ●	● ●	● ○	○ ●	○ ●	● ○	● ○	○ ●	● ●	● ●	● ○
○ ●	○ ●	● ○	● ●	● ●	● ○	● ●	○ ○	● ○	● ●	○ ○	○ ●	○ ●
● ○	● ○	● ○	● ○	● ○	● ○	● ○	● ●	● ●	○ ●	● ●	● ●	● ●
ä	ö	ü		ie	ei	eu		ch	sch	st		
○ ●	○ ●	● ○		○ ●	● ●	● ○		● ●	● ○	○ ●		
○ ●	● ○	● ●		○ ○	○ ○	● ○		○ ●	○ ●	● ●		
● ○	○ ●	○ ●		● ●	○ ●	○ ●		○ ●	○ ●	● ●		

## Zu Schritt 3:

### Anhaltspunkte für Hilfeleistungen

**Fragt stets, ob Hilfe benötigt und erwünscht ist.** Grundsätzlich immer zuerst fragen, ob Hilfe benötigt wird. Bspw. nicht ungefragt den Rollstuhl schieben oder Kinderwagen anheben – es genügen einfache Fragen wie „Möchten Sie, dass ich Ihnen helfe?“ oder „Brauchen Sie Hilfe?“ oder einfach „Kann ich helfen?“ Achtet dabei immer auf die Rückmeldungen des Gegenübers.

**Beschreibt, was ihr tut.** Fasst in Worte, was ihr vorhabt. „Da“- und „Dort“-Begriffe funktionieren dabei weniger gut. Wenn ihr etwas nachschauen geht, kündigt es vorher an. Sonst könnte es zu Verwirrung führen, wenn ihr plötzlich verschwunden seid.

**Personen mit Sehbehinderung im Straßenverkehr** am besten frühzeitig den Weg freimachen. Dabei aber nicht das Bodenleitsystem blockieren. Personen nicht ungefragt anfassen (auch nicht, falls vorhanden, den Blindenhund), sondern zuerst direkt ansprechen. Sollte Hilfe gewünscht sein, die Person mit Sehbehinderung beim Gehen einhaken lassen. Dabei ein kleines Stück vor der Person gehen, damit du die Bodenunebenheiten rechtzeitig spürst. Hilfreich ist auch, wenn ihr Hindernisse ansagt (bspw. Stufen, Erhöhungen oder Laken) und auf Gegenstände (bspw. Handlauf bei Stiegen oder Rolltreppen) hinweist, indem ihr die Hand der sehbehinderten Person da hinführt. Dabei behutsam vorgehen, dazu sprechen und nie schieben oder zerren.

**Personen im Rollstuhl** nur dann schieben, wenn es gewünscht wird. Bei Stufenüberwindung den Rollstuhl vorher leicht nach hinten kippen, damit die Person nicht herausfallen kann.

**Personen mit Kinderwagen** kann man bspw. beim Ein- und Aussteigen in/aus öffentlichen/n Verkehrsmitteln oder beim hinauf und hinunter gehen von Treppen helfen, den Wagen zu heben. Auch älteren Menschen kann man Hilfe beim Treppensteigen, Überqueren von Straßen, Heben von schweren Sachen Hilfe anbieten.

**Sitzplätze in öffentlichen Verkehrsmitteln** für andere Personen freimachen, wenn sie es benötigen (bspw. für Elternteile mit kleinen Kindern/Kinderwägen, Schwangere, ältere Menschen, Menschen im Rollstuhl, Menschen mit Sehbehinderungen).

### Situationen, in denen man aufmerksam sein sollte und Hilfe anbieten kann:

- Im Gedränge
- Beim Ein- und Aussteigen
- Beim Treppensteigen
- Beim Tragen von schweren Sachen
- Bei Eis und Schnee
- Bei Straßenüberquerungen



Mehr Infos dazu finden Sie in der [Informationsbroschüre „Helfen – aber wie?“ des Blindenverbands Wien, Niederösterreich und Burgenland.](#)